Jahrbuch Naturschutz in Hessen 9: 243 – 246 Zierenberg 2005

Mechthild Sörries & Berthold Langenhorst

Mädchen erleben Natur – Ein Naturbildungsprojekt für Mädchen

1 Einleitung

Erfahrungs-Berichte von vielen Kinder- und Jugendfreizeiten in der Natur zeigen, dass sich Mädchen in gemischt-geschlechtlichen Gruppen oft zurück ziehen und eher traditionelle Rollenmuster ausbilden. Auch bei unseren Naturerlebnis-Freizeiten der letzten Jahre besetzten die Jungen meist den Part „Abenteuer und Herausforderung“, während sich die Mädchen der fürsorgenden Aktivitäten annahmen. Schon bei den Anmeldungen zeigten sich die unterschiedlichen Rollenmuster: Bei Freizeiten mit Abenteuerthemen, wie z. B. Indianer- und Steinzeit, überwogen stets die Anmeldungen von Jungen die von Mädchen.

Für uns stellte sich nun die Frage, ob die geschlechtlich getrennten Rollenmuster selbst gewählt waren oder auf Zuschreibungen beruhten: Drängten die Jungen die Mädchen in die traditionellen weiblichen Rollen hinein? Wie würden sich die Mädchen verhalten, wenn sie bei einer Abenteuerfreizeit in der Natur nur unter sich wären? Mit diesen Fragen war der Ausgangspunkt für die Entwicklung des Naturbildungs-Projektes „Mädchen erleben Natur“ gesetzt. In den letzten drei Jahren erprobten wir bei einwöchigen Mädchen-Zeltlagern viele einzelne Projektbausteine, die in 2004 zu einem einheitlichen Konzept zusammen gefügt wurden.

2 Das Bildungskonzept

Bei der Entwicklung von „Mädchen erleben Natur“ waren die pädagogischen Ansätze der Erlebnispädagogik, der Naturbildung und der Mädchenarbeit von besonderer Bedeutung. Die Erlebnispädagogik betont den Abenteueraspekt, die Naturbildung eröffnet einen Naturzugang mit Hand, Herz und Kopf und die Mädchenarbeit reflektiert weibliche Rollenmuster. Bei unseren Mädchenfreizeiten kamen alle drei Aspekte zum Tragen.

Die Erlebnispädagogik geht auf die Reformpädagogik zurück und bietet abenteuerlich-herausfordernde Lernsituationen in der Natur an (Heckmair/Michl 2004). Wenn man in die Geschichte der Erlebnispädagogik blickt, ist sie stark männlich dominiert (Strüve et al. 1998). Erst ab der Mitte der 60er Jahre wurden die klassischen Einrichtungen der Erlebnispädagogik auch für Mädchen geöffnet (Herrmann 1995). Die koedukativen Angebote weiteten sich zunehmend aus und versuchten Geschlechteroffenheit und Gleichberechtigung zu erreichen (Rose 1998). Allerdings nicht immer erfolgreich: „Doch diese offiziellen Grundsätze können nicht darüber hinwegtäuschen, dass sich die Zugänge von Mädchen und Jungen, Frauen und Männern zu solchen Angeboten bis heute höchst unterschiedlich gestalten, dass die Zugangschancen nach Geschlecht unterschiedlich verteilt sind“ (Rose 1998, S. 51).

Nancy Chodorow hält die weibliche Dominanz in der Kindererziehung für einen entscheidenden Faktor der unterschiedlichen Entwicklung von Jungen und Mädchen. Die Tochter wird von der Mutter als eigene Verdopplung erlebt und darum stärker bemuttert und oft nur ungern „losgelassen“. Mädchen lernen dadurch weniger, eigene Grenzen zu ziehen und zu verteidigen. Für Jungen ist die Grenzziehung zur Mutter aufgrund ihres anderen Geschlechts viel leichter. Durch die unterschiedlichen Ich-Grenzen von Jungen und Mädchen ist auch die Anziehungskraft von Abenteuern - verstanden als Grenzerfahrung bzw. -überschreitung - verschieden ausgeprägt (Chodorow 1985). Erlebnispädagogische Mädchenprojekte sollten deshalb vor allem den Umgang mit Grenzen thematisieren. Das Outdoor-Lernen in der Natur bietet zahlreiche Möglichkeiten dafür (Langenhorst 2003).

Bei „Mädchen erleben Natur“ geht es allerdings nicht nur um die Natur als lernräumliche Kulisse, sondern auch um das konkrete Naturlernen. Hier bietet das Konzept der Naturbildung (Trommer1997) Erfolg versprechende Naturzugänge an. Kurz gefasst versteht sich die Naturbildung als „handlungsorientierte Verknüpfung von Naturerleben und ökologischer Bildung vor dem Hintergrund konkreter Natur-Phänomene als Beitrag zur Bildung für nachhaltige Entwicklung“ (Langenhorst 2002). Schüler-Befragungen zu Naturerfahrungen von Kindern und Jugendlichen haben gezeigt, dass Mädchen die Natur stärker ästhetisch und sozial-fürsorgend erleben, Jungen hingegen stärker instrumentell- und ökologisch-erkundend (Bögeholz 1999). Diese Rollenmuster sind allerdings weitgehend gesellschaftlich geprägt und zeigen sich schon in einigen Verhaltsappellen aus dem Alltag: „Mädchen machen sich doch nicht schmutzig“, „Feuer machen ist nur was für Jungs“, „Für Mädchen ist das Übernachten im Wald doch viel zu gefährlich“, „Naturschutzarbeit ist doch nur was für Jungs und Männer“. Spezifisch mädchen-orientierte Bildungsprojekte sind also nicht nur für die Erlebnispädagogik, sondern auch für die Naturbildung notwendig, um Mädchen ganzheitliche Naturzugänge anzubieten.

Somit bildet die Mädchenarbeit die Klammer für Naturererlebnis-pädagogische Bildungsprojekte wie „Mädchen erleben Natur“. Vor dem Hintergrund der Diskussionen im Rahmen des „Gender Mainstreaming“ (Einbeziehung der Geschlechter-Perspektive in alle Entscheidungsprozesse, Jansen, M. et al., 2003) hat die Erkenntnis an Bedeutung gewonnen, dass das Geschlecht immer wieder neu produziert wird: „Weiblichkeit stellt somit keine Persönlichkeitseigenschaft dar, sondern ein kulturelles Konstrukt im Kontext der zweigeschlechtlichen Ordnung, welches den gesellschaftlichen Rahmen von legitimer Geschlechtsidentität vorgibt und individuell unterschiedlich biographisch angeeignet

wird“ (Rauw & Reinert 2001). Durch gesellschaftliche Strukturen und Rahmenbedingungen werden bestimmte Erwartungen und Bewertungen an Mädchen herangetragen. Deshalb machen viele Mädchen und Frauen vergleichbare Erfahrungen, die dann in ähnlichem Rollenverhalten wieder zu finden sind (Klees et al. 2004). „Mädchen erleben Natur“ eröffnet den Mädchen einen Lernraum für ihre Naturerfahrungen, der frei von vorgefertigten Bewertungen, Erwartungen und festgeschriebenen Mädchenbildern ist. Sie erhalten dadurch die Möglichkeit, eigene Grenzen zu erleben, neue Zugänge zur Natur auszuprobieren und ihre Handlungskompetenzen zu erweitern.

3 Von der Theorie zur Praxis

Das Naturbildungsprojekt „Mädchen erleben Natur“ versucht, die Defizite in Erlebnispädagogik und Naturbildung aufzugreifen und abenteuerliche Mädchenfreizeiten mit vielfältigen Rollenangeboten zu offerieren. Das Naturlernen wird dabei zum Teil mit erlebnispädagogischen Elementen verknüpft, so dass die Mädchen an den neuen Herausforderungen in der Natur wachsen können. Bei den erlebnispädagogischen Elementen handelt es sich allerdings weniger um natursportliche Grenzerfahrungen (Rose 2000) als um Herausforderungen durch das einfache Campleben im und am Wald, Erfahrungen mit Dunkelheit und Übernachtungen im Wald. Dabei ist es besonders wichtig, die Grenzerfahrungen so zu gestalten, dass die Mädchen sie als ein positives Erlebnis in Erinnerung behalten und an ihnen wachsen. Im Mittelpunkt dieser elementaren Naturerfahrungen (Langenhorst 2000) stehen das sinnliche Erleben und die originale Begegnung mit der Natur. Der elementare Naturzugang ergänzt die eher „mädchentypische“ ästhetische und soziale Naturaneignung. „Mädchen erleben Natur“ bietet darüber hinaus auch erkundende Naturzugänge an, d. h., die Untersuchung von Natur, Naturschutzeinsätze und den nachhaltigen Gebrauch von Naturgütern. Diese Naturerfahrungen sind wie die abenteuerlichen eher männlich geprägt. Im Rahmen des konstruktivistischen Anschlusslernens an Bekanntes (Reich 2004) dürfen die Mädchen natürlich auch rollentypische Natur-Aktivitäten betreiben und z. B. Blumenbänder flechten, Kunstwerke aus Naturmaterialien herstellen und Natursalben produzieren. Diese Angebote werden aber in einem erweiterten Lernraum mit den „mädchen-untypischen“ Naturzugängen verknüpft, so dass sie ihre fixierte Rollenbindung verlieren. Auf diese Weise erweitern die Mädchen nicht nur ihren Blick auf die Natur, sondern auch ihr weibliches Selbstbild.

„Mädchen erleben Natur“ wird für die Altersklasse von 8 bis 12 Jahren angeboten. In diesem Alter sind Rollenbilder noch nicht so verfestigt und Mädchen schnell bereit, neue Handlungsmuster auszuprobieren. Hier wird auch die Gruppe der Gleichaltrigen wichtig, in der Regeln des sozialen Umgangs und Rollenmuster erprobt und gelernt werden (Baacke 1999). Deshalb ist besonders wichtig, in dieser Altersstufe eigene Bildungsprojekte für Mädchen anzubieten.

4 Das Sommerzeltlager 2004

Das Sommerzeltlager „Mädchen erleben Natur“ fand mit zwanzig Mädchen und vier Teamerinnen in der Zeit vom 16. bis 22. August 2004 auf dem Zeltplatz „Am Klinggrund“ im Spessart statt. Der Zeltplatz liegt auf einer Lichtung im Wald und verfügt über einen natürlich mäandrierenden Bachlauf. Es wurde bewusst ein Zeltplatz im Wald ausgesucht, da viele Mädchen uns immer wieder berichteten, dass sie nicht mit ihren Freundinnen allein in den Wald dürfen. Aus diesem Grund sind eigenständige Erfahrungen im Lebensraum Wald so gut wie kaum vorhanden.

Die Mädchen kamen aus ganz Hessen. Für die meisten von ihnen war das Mädchen-Camp der erste Kontakt mit einer Natur- und Umweltschutzorganisation. Einige Mädchen sind Mitglied in einer Kindergruppe der Naturschutzjugend und verfügten über Erfahrungen im ökologisch-erkundenden Bereich. Das Zeltlager stand im Zeichen der vier Elemente „Feuer, Wasser, Erde, Luft“ (Böhme 2004), die an einzelnen Tagen zusammen durchlebt wurden, mit Ausnahme des Wandertages sowie der An- und Abreisetage.

Am Anreisetag bauten die Mädchen gemeinsam mit den Betreuerinnen ihre Gruppenzelte auf der Wiese auf. Dabei fiel auf, dass einige von ihnen zu ersten Mal einen schweren Hammer oder eine Axt in den Händen hielten. Bei Misserfolgen beim Einschlagen von Zeltheringen mussten sich die Mädchen keine komischen Kommentare von den anderen anhören, sondern erhielten von erfahreneren Mädchen noch praktische Tipps. Als einstimmendes Gruppenerlebnis durchwanderte die Gruppe in der Dämmerung den angrenzenden Teil des Waldgebietes. Nach einer Geräuscheübung folgten sie einzelnen Lichtern im dunklen Wald. Das Angstempfinden von einigen Mädchen konnte frei benannt werden, ohne von anderen belächelt zu werden. An einer alten Eiche trafen sie auf die „Hüterin der Zeit“, die ihnen eine Woche ohne Uhr schenkte. Alle legten ihre Uhren in eine Silberschachtel der Zeithüterin und erhielten sie am Abreisetag zurück. So konnten die Mädchen frei von Zeitdruck eine Woche lang im Wald leben.

Im Laufe des anschließenden Feuertags bauten sich die Mädchen ein Waldsofa, in dem Feuer gemacht werden durfte. Die Mädchen sägten dafür mit einfachen Bügelsägen dicke Äste von abgebrochenen Kronenstücken ab oder spitzten mit den Äxten dünnere Äste an, um sie in den Boden zu schlagen. Diese Arbeiten waren für viele Mädchen neu. Zitat Lena (10 Jahre): „Mit solchen Arbeitsgeräten arbeitet nur mein Papa. Damit darf ich zuhause nicht arbeiten.“ Viele Mädchen nutzten freiwillig die Chance, das Arbeiten mit Säge und Axt zu erlernen. Im Laufe des Feuertags konnte sie in verschiedenen Arbeitsgruppen erleben und ausprobieren, wie Fackeln hergestellt werden, wie man Feuer mit Mehl spucken kann und wie man sich aus einem Holzstück eine eigene Schale ausbrennt. Um zum Abend ein schönes Lagerfeuer entfachen zu können, sammelten sie im Wald dünne Zweige von Nadelhölzern und unterschiedlich dicke Äste von Laubhölzern. In einzelnen Kleingruppen versuchten die Mädchen anschließend ein Feuer

aufzuschichten und es zu entzünden. Viele Mädchen haben kaum noch Zugang zu offenem Feuer, da es in vielen Wohngebieten verboten ist. Dabei ist die magische Anziehungskraft und die Faszination des Feuers immer wieder überwältigend.

Für den Vormittag des anschließenden Wassertags eröffneten wir den Mädchen einen ökologisch-erkundenden Naturzugang, indem wir an einem Arbeitseinsatz der NABU-Gruppe Bad-Soden Salmünster teilnahmen. Dort wurde ein Teich abgelassen, und die dort vorkommenden Teichmuscheln mussten aus dem Schlamm gezogen werden, um sie vor Austrocknung zu schützen. Der Schlamm war zum Teil mehr als einen halben Meter tief, so dass die Beine der Mädchen nach kurzer Zeit mit schwarzem Schlamm überzogen waren. Die Mädchen hatten riesige Freude daran, mit den Händen im dem schwarzen Schlamm nach Teichmuscheln zu suchen. Sie wagten sich immer weiter in den abgelassenen Teich und rieben sich sogar die Gesichter mit dem Schlamm ein. Die anschließende Säuberung im Bach und im Tretbecken rundete den zum Teil ersten Naturschutzeinsatz der Mädchen ab.

Den Wassernachmittag gestalteten wir in Form einer Wasserrallye, bei der die Mädchen auf spielerische Art und Weise die verschiedenen Lebewesen im Bach kennen lernen, den Wasserverbrauch eines Menschen pro Tag schätzen, die Gewässergüte im Bach bestimmen und in Kleingruppen eine Wasserleitung aus Naturmaterialien bauen konnten. Da der Wassertag zum Abend hin auch viel Regen mit sich brachte, konnten wir die Übernachtung im Wald unter freiem Himmel nicht verwirklichen. Aus diesem Grund versammelten sich alle Mädchen mit ihren Schlafsäcken im großen Gemeinschaftszelt und verbrachten dort die Nacht.

Der Erdtag wurde von uns mystisch eingeleitet, wir berichteten von den vielen kleinen und großen Erdgeistern, die die Erde behüten. Die Mädchen konnten sich auf künstlerische Art und Weise einen Zugang zu diesen Erdgeistern verschaffen, indem sie mit Landart die Geister zum Vorschein brachten. Es entstanden Lehmgesichter an Bäumen und kleine Figuren aus Steinen und Blättern. Da die meisten Mädchen ihre Figuren in der Nähe des Bachlaufs modellierten, verwandelte sich auch die Gruppe innerhalb kürzester Zeit in Erdgeister, da sich die Mädchen gegenseitig mit Lehm beschmissen. Sie rieben sich hemmungslos mit Lehm ein, den sie nachher im Bach oder unter dem Wasserschlauch wieder abspritzen. Der Erdtag wurde durch die einzelnen Arbeitsgruppen Lehmbackofen bauen, Bodentiere erkunden, Gras-Isomatten flechten und Kräutersalbe herstellen abgerundet. Die Pellkartoffeln, die im Lehmmantel im Feuer gegart wurden, schmeckten allen nach dem erlebnisreichen Tag.

Der letzte thematische Tag war der Lufttag. Wir erarbeiteten uns gemeinsam, wie die Luft zusammengesetzt ist und wie Pflanzen und Menschen vom gegenseitigen Gasaustausch profitieren. Wir diskutierten darüber hinaus über die Probleme, die sich durch die Luftverschmutzung ergeben. In den einzelnen Arbeitsgruppen beschäftigten sich die Mädchen mit den Lebewesen der Lüfte, sammelten verschiedene Naturmaterialen, stellten Mobiles her und versuchten anhand von Wolkenbildern das Wetter vorauszusagen. Zur Mittagszeit änderten sich die Wetterverhältnisse, wie es uns die Wolkengruppe vorausgesagt hatte und ein Gewitter mit heftigen Regenfällen und anschließendem Dauerregen breitete sich über uns aus. Zuerst konnte das Gemeinschaftszelt, in das sich alle versammelt hatten, noch dem Regen standhalten. Doch nach einiger Zeit regnete es durch den Rauchabzug von oben in die Jurte herein und ein Bachlauf breitete sich unter den Planen im Zelt aus. Die Mädchen begannen gleich mit Schöpfkellen das Wasser in Eimer zu schöpfen oder kuschelten sich im trockenen Bereich des Zeltes zusammen und lauschten den Vorlesegeschichten. Es entstand ein einzigartiges Gemeinschaftsgefühl, da alle Mädchen auf engstem Raum gemeinsam gegen die Wassermassen im Zelt in Aktion traten und anschließend das Großzelt mit allen Mädchen bei strömendem Regen umgesiedelt wurde. Das gemeinsame Bewältigen der Herausforderung wurde von vielen Mädchen als sehr schöne Erfahrung betont. Auch die letzte Nacht verbrachte die Gruppe zusammen im Gemeinschaftszelt, das sich vor der Nachtruhe in eine große Mädchenbühne für selbst ausgedachte Sketche verwandelte.

Bevor die Mädchen am Abreisetag ihre Taschen packten und Zelte abbauten, reflektierten wir gemeinsam die vielen Erlebnisse der Woche. Mit Hilfe einer Traumreise durchlebten wir noch einmal gemeinsam die erlebnisreiche Woche in Gedanken. Anschließend hatten die Mädchen die Möglichkeit ihre Erlebnisse in ihren Zeltgruppen zu erzählen oder diese künstlerisch durch Zeichnen zu verarbeiten. Die Reflexionszeit diente dem Transfer der Erlebnisse in die Alltagswelt.

5 Lernprozesse der Mädchenfreizeit

Im Mittelpunkt der Lernprozesse der Mädchenfreizeit standen das Naturlernen, der Kompetenzerwerb und das Einüben von Alltagsroutinen erweiterter Mädchen- bzw. Frauenrollen. Im Bereich der Naturbildung konnten die Mädchen neue, ihnen meist unbekannte Naturzugänge erproben und ihre Naturkompetenzen vergrößern. Der praktische Naturschutzeinsatz erweiterte ihre Kenntnisse in der nachhaltigen Nutzung einer Kulturlandschaft und half ihnen dabei, realistische Naturvorstellungen jenseits einer idealisierten Natur zu entwickeln (vgl. BRÄMER 2004).

Dadurch, dass die vier Teamerinnen ganz verschiedene Frauenrollen vorlebten – eine der Leiterinnen ist z. B. angehende Lehrerin für Physik –, konnten die Mädchen am Vorbild lernen, dass es ganz normal ist, verschiedene Frauenrollen inne zu haben und auszuprobieren. Sie lernten ganz selbstverständlich, in dieser Woche auch eher männlich besetzte Rollen einzunehmen, ohne dass es als etwas Besonderes thematisiert wurde. Die Mädchen konnten direkte Handlungskompetenzen im Leben draußen z. B. im Bereich Feuer machen, Holz holen, Umgang mit Säge und Beil, Erfahrungen mit Dunkelheit im Wald, Pflanzen und Tiere kennen lernen und Arbeiten im Naturschutz erwerben. Der sichere Kompetenzerwerb stärkte ihr Selbstvertrauen und ließ einen

Transfer in den Alltag in dem Sinne zu, dass die Mädchen zukünftig auch in anderen Alltagsfeldern des Handelns größeres Selbstvertrauen an den Tag legen können. Um die erweiterten Rollenmuster von Weiblichkeit stärker zu verankern, wurden sie von den Teamerinnen ständig vorgelebt und als Alltagsroutinen in die Freizeit eingebaut. Während der einwöchigen Freizeit konnten die Mädchen durch das alltägliche Handeln die erweiterten Rollenmuster in ihr dauerhaftes Verhaltensrepertoire mit aufnehmen. Mit welchem neuen Selbstverständnis die Mädchen nach Hause fuhren, zeigt ein Zitat von Johanna (9 Jahre): „Nun kann ich endlich Feuer ohne irgendwelche Hilfsmittel machen. Sonst macht mein Opa immer das Lagerfeuer an und sagt, man braucht dafür Zeitung."

Literatur

BAACKE, D. 1999: Die 6-12Jährigen, Einführung in die Probleme des Kindesalters. 6. Aufl., Beltz, Weinheim, Basel.

BÖGEHOLZ, S. 1999: Qualitäten primärer Naturerfahrung und ihr Zusammenhang mit Umweltwissen und Umwelthandeln. Leske+Budrich, Opladen.

BÖHME, G. & H. 2004: Feuer, Wasser, Erde, Luft - Eine Kulturgeschichte der Elemente. C.H. Beck, München.

BRÄMER, R. 2004: Natur zwischen Kopf und Bauch, Empirische Befunde zum jugendlichen Naturverständnis. in: OEAV (Hrsg.): Naturbeziehung. Von Biotopen und Psychotopen. 3D Spezial - Denkraum für die Jugendarbeit: 5-9.

CHODOROW, N. 1994: Das Erbe der Mütter. Frauenoffensive, München.

HECKMAIR, B. & MICHL, W. 2004: Erleben und Lernen, Einführung in die Erlebnispädagogik. 5. Aufl., Reinhard, München.

HERRMANN, M. 1995: Erlebnisorientierte Mädchenarbeit. Sandmann, Alling.

JANSEN, M. M. & RÖMING, A. et al. Hrsg. 2003: Gender Mainstreaming - Herausforderung für den Dialog der Geschlechter. Olzog, München.

KLEES, R., MARBURGER, H. & SCHUMACHER, M. 2004: Mädchenarbeit. Praxishandbuch für die Jugendarbeit Teil 1. 5. Aufl., Juventa, Weinheim, München.

LANGENHORST, B. 2002: Naturbildung in der Erlebnisgesellschaft. Jahrbuch Naturschutz Hessen, **7**: 169-173.

LANGENHORST, B. 2003: Outdoor-Lernen - ein Bildungskonzept mit Zukunft. Hessische Jugend, **2**: 4-6.

Langenhorst, B. 2000: Das Konzept des Elementaren Naturerlebens. Erleben & Lernen, **5**: 4-9.

RAUW, R., REINERT, I. (Hrsg.) 2001: Perspektiven der Mädchenarbeit. Leske + Budrich, Opladen.

REICH, K. 2004: Konstruktivistische Didaktik. 2. überarb. Aufl., Luchterhand, München.

ROSE, L. 1998: Mädchenabenteuer - Jungenabenteuer. Strüve,G. & Dilcher,R: „Tatort" Erlebnispädagogik.

ROSE, L. 2000: Mädchen in Bewegung, Modellprojekt zur bewegungs- und körperorientierten Mädchenarbeit. AFRA, Butzbach-Griedel.

STRÜVE, G. & DILCHER, R. (Hrsg.) 1998: „Tatort" Erlebnispädagogik - Spurensicherung, Qualifizierung, Einsatzorte, Handwerkszeug. Fachhochschulverl. Frankfurt a.M.

TROMMER, G. 1997: Über Naturbildung – Natur als Bildungsaufgabe in Großschutzgebieten. Trommer. G. & Noack, R.: Die Natur in der Umweltbildung, Deutscher Studien Verl. Weinheim.

Anschriften der VerfasserInnen:
Mechthild Sörries & Dipl.-Biologe Berthold Langenhorst
Naturschutzjugend Hessen
Friedenstraße 26
35578 Wetzlar
E-Mail: info@naju-hessen.de
Web: http://www.naju-hessen.de
und http://www.naturbildung.info

BÜCHERSCHAU

CZYSZ, W.

175 Jahre Nassauischer Verein für Naturkunde und Naturwissenschaftliche Sammlungen des Museums Wiesbaden 1829-2004

2004. Jahrbücher des Nassauischen Vereins für Naturkunde 125: 1-372. Hrsg. und Vertrieb: Nassauischer Verein für Naturkunde, Rheinstr. 10, 65185 Wiesbaden. ISBN 3-9809749-1-X. 36,- €. Tel. 06127-61976, Internet: www.naturkunde-online.de

Der Nassauische Verein für Naturkunde gehört zu den ältesten Bildungsvereinen in der Stadt Wiesbaden, im Nassauischen Land und in Hessen. Der Autor hat mit seinen Mitarbeitern ein sehr umfangreiches und wertvolles Geschichtsbuch verfasst, das neben der engeren naturkundlichen Arbeit in der Stadt Wiesbaden und dem ehemaligen Herzogtum Nassau auch die Geschichte im Rahmen der sehr wechselhaften Entwicklungen im politischen und gesellschaftlichen Bereich sowie des Vereinswesens aufzeigt.

Nach den einleitenden Beiträgen des Oberbürgermeisters und der Schul- und Kulturdezernentin der Landeshauptstadt Wiesbaden sowie des Vorsitzenden und des Autors ist die Vereinsgeschichte in fünf Zeitabschnitte gegliedert: Herzogthum Nassau (1829-1866), preußische Zeit (1866-1918), Jahre zwischen den Kriegen und der 2. Weltkrieg (1918-1945), die Zeit nach dem 2. Weltkrieg und die Gegenwart.

Das Buch ist eine kompetente spannende Dokumentation, die die Wellenbewegungen in Naturkunde, Bildung, politischen Abhängigkeiten und den fördernden Institutionen sowie Leistungen herausragender Persönlichkeiten in den unterschiedlichen naturwissenschaftlichen Bereichen aufzeigt. Dem sehr ansprechende Buch ist als mustergebendes Beispiel einer geschichtlichen Aufarbeitung von Naturkunde und ihrer unterschiedlichen Förderung sowie der Erhaltung von wertvollen Sammlungen in Museen zu sehen. Ihm ist auch über die Region hinaus eine weite Verbreitung zu wünschen.

Lothar Nitsche

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Jahrbuch Naturschutz in Hessen

Jahr/Year: 2005

Band/Volume: 9

Autor(en)/Author(s): Sörries Mechthild, Langenhorst Berthold

Artikel/Article: Mädchen erleben Natur – Ein Naturbildungsprojekt für Mädchen 243-246